

1178

# Blätter

für

## literarische Unterhaltung.

---

Erscheint wöchentlich.

— Nr. 38. —

15. September 1859.

---

**Inhalt:** Der General Graf Loll und seine Denkwürdigkeiten. Von Karl Gustav von Berner. (Beschluß.) — Lisa Bulhovsky. — Zur Geschichte der jenaischen Theologie. — Notizen. (Der Prinz Peter Friedrich Georg von Oldenburg; Project zu einer Goethe-Gesellschaft.) — Bibliographie. — Anzeigen.

---

### Notizen.

Der Prinz Peter Friedrich Georg von Oldenburg.

Eine interessante biographisch = literarische Mittheilung brachte das „Magazin für die Literatur des Auslandes“ in Nr. 92—94 unter der Ueberschrift: „Prinz Peter Friedrich Georg von Oldenburg als Dichter.“ Sie ist um so beachtenswerther, als des Prinzen „Poetische Versuche“ wol gedruckt (Moskau 1810), aber nicht ins Publikum gekommen, sondern bloß einigen hochstehenden Personen und Freunden mitgetheilt worden sind. Der Prinz (geb. 9. Mai 1784) gehört zu jenen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Deutschland nicht wenig zahlreichen fürstlichen Personen, welche durch ihr treffliches Beispiel die Verlöbte früherer Dynastengeschlechter wieder gut und ihrem Stande Ehre zu machen suchten, indem sie nach sittlicher und geistiger Bildung strebten und Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Humanität zu fördern wie selbst zu üben bemüht waren. Nach seinen „Poetischen Versuchen“ oder vielmehr den daraus in dem „Magazin für die Literatur des Auslandes“ mitgetheilten Proben zu urtheilen, gehörte der Prinz seinem tiefsten Wesen nach mehr der vorclassischen Richtung an; denn er feiert in seinen Liebern Themata, die durch die Weimaraner allmählich und noch mehr durch die Romantiker und Modernen außer Cours gesetzt wurden. Dem eingerissenen Unglauben entgegen wagte der Prinz: Poet noch den Weltenschöpfer, den persönlichen Gott und seiner „Weisheit Wunderwerke“ zu besingen; er feierte die Freundschaft, für die, weil sie Opfer und Thaten der Selbstverleugnung fordert, jetzt auch kein rechter Sinn mehr vorhanden ist; er rieth, nach Tugend zu streben: „O Tugend, thronend oft in Hütten, o throne du auch in Palästen!“ Diese man möchte sagen antediluvianische Gemüthsrichtung hinderte ihn jedoch nicht, auch das Große und Erhabene in den Werken unserer classischen Dichter anzuerkennen; während er aber Schiller in zwei Gedichten: „Die Dichtergröße“ und „Die Dichtertwelt“, feierte, reizte ihn doch dessen Epigramm auf den Weserstrom in den „Xenien“ zu folgendem Gegenepigramm:

Du wußtest nichts vom Weserstrand —  
Du kanntest nicht des Nordens Herrscherstamm,  
Der seine Wiege da einst fand,  
Und machtest so auf dich ein Epigramm.

Gegen die Verkleinerer und Verächter des Sängers der unsterblichen „Lenore“ richtete er sein Gedicht: „An G. A. Bürger, den Verehrern desselben gewidmet gegen seine Verächter.“ Er schildert, wie er den verspotteten „biedern deutschen Barden“ aus der Unterwelt holt, und sagt dann:

Gekrönt führt dich mein Siegestriumph zurück,  
Dich grüßen hehr im Sternlicht  
Urania, Apoll im Sonnenblick,  
Jahrhundert, grüßest du ihn nicht?

Du schmückst den Lorbeerkranz, der dir geraubt,  
Und steht im Sturm ein Biedermann,  
Dem Eichstamm gleich, den zwar der Herbst entlaubt,  
Doch kein Orkan entwurzeln kann u. s. w.

Zu den gelungensten Stücken der Sammlung scheinen folgende zwei Epigramme zu gehören:

Wer ist ein Dichter?

Wer so wie Schiller denkt, wie Goethe dichtet,  
Wie Wieland spricht, wie Klopstock fühlt,  
Wie Götz mit den Mufen spielt,  
Wie Voß die Rotten zählt, die Glieder richtet.

An Weiße's Grab.

Ruh' sanft, o edler Greis, in deiner Gruft,  
Zu der die Dankbarkeit die Herzen ruft.  
Wer ist's, der nicht an deinem Grabe weint,  
Und denkt: Hier ruht auch meiner Kindheit Freund!

Von seinen Lebensmomenten führen wir nur an, daß der Prinz von 1803—5 in Leipzig studirte, wo er juristische Collegien bei Haubold, philosophische bei Platner, historische bei Wend u. s. w. hörte, auch den von ihm verehrten Weiße, den „Kinderfreund“, noch in seinem hohen Alter kennen lernte. Im Jahre 1808 ging er nach dem befreundeten und nahe verwandten russischen Hofe und vermählte sich schon im folgenden Jahre mit der lebenswürdigen Schwester des Kaisers, Katharina Pawlowna. Bei dieser Heirath siegte er über Napoleon, der sich mit dem russischen Hofe zu verschwägern trachtete und diese Niederlage so tief empfand, daß sie vielleicht ein Hauptweggrund für ihn war, 1811 Oldenburg unmittelbar für Frankreich in Besitz zu nehmen und Rußland 1812 mit Krieg zu überziehen. Der Prinz wurde Gouverneur von Iwer, Nowgorod und Jaroslaw, und trug viel zu den Vertheidigungsmaßregeln Rußlands bei, starb aber schon den 27. December 1812 am Lazarethfieber, das er sich durch die Aufficht und den Besuch der infolge des Kriegs überfüllten Hospitäler zugezogen hatte. Wie das „Magazin“ berichtet, ist gegenwärtig eine kundige Hand mit der Darstellung seines Lebens beschäftigt.